

A.

Jahresgeschichte.

Aus dem Schuljahre 1908/9 ist noch nachzutragen, dass die schriftlichen Reifeprüfungsarbeiten in der Zeit vom 22. bis 27. Febr. 1909 angefertigt wurden; die mündliche Reifeprüfung fand unter dem Vorsitze des zum Kgl. Kommissar ernannten Rektors am Realgymnasium zu Chemnitz, Herrn Prof. Dr. Schaarschmidt, am 18., 19. und 20. März statt. Sämtliche Schüler der Klassen Ia und Ib bestanden. Es waren dies folgende:

Nr.	Name	Tag und Jahr der Geburt	Geburtsort
Klasse Ia (Realschule).			
1	Liebold, Friedrich	6. Juni 1892	Zwickau
2	Herold, Karl	12. März 1893	Glauchau
3	Lesch, Ernst	16. Sept. 1890	Einsiedel b. Chemnitz
4	Bayler, Georg	25. Dez. 1892	Glauchau
5	Lindig, Erich	7. Sept. 1892	"
6	Hebig, Emil	28. Nov. 1891	Pirna
7	Müller, Alfred	6. Aug. 1891	Glauchau
8	Müller, Kurt	2. Sept. 1891	"
9	Voigt, Kurt	12. Mai 1893	Schmölln
10	Groschopp-Walther, Erich	12. Sept. 1891	Dresden
11	Wilhelm, Otto	13. Mai 1893	Trossingen
12	Grundmann, Fritz	15. Sept. 1891	Niederlungwitz
13	Pommrich, Johannes	17. Juni 1892	Chemnitz
14	Kästner, Otto	3. April 1892	Waldenburg
15	Stötzner, Hans	13. April 1893	Glauchau
16	Reichenbach, Max	3. Okt. 1890	Oberlungwitz
17	Sarfert, Herbert	2. Nov. 1891	Reinholdshain
18	Müller, Friedrich	2. April 1893	Glauchau
19	Knüpfer, Hermann	24. Febr. 1892	"
20	Göldner, Erich	10. März 1892	Penig
21	Kynass, Fritz	25. Juli 1891	Glauchau
22	Hammer, Fritz	6. Nov. 1892	Höckendorf
23	Lehmann, Kurt	2. März 1893	Glauchau

Klasse Ib (Realgymnasium).			
1	Dorsch, Johannes	27. Febr. 1893	Bamberg
2	Klemm, Karl	5. Nov. 1892	Glauchau
3	Hirschmann, Paul	22. März 1893	"
4	Doerffel, Hermann	12. Okt. 1892	"
5	Tirschmann, Paul	28. Okt. 1891	Reinholdshain
6	Ulrich, Fritz	3. Aug. 1892	Glauchau
7	Kroll, Johannes	14. Nov. 1891	"
8	Osswald, Herbert	13. Juni 1893	Dresden-Plauen
9	Brink, Paul	31. Aug. 1893	Glauchau
10	Brink, Herbert	11. Sept. 1892	"

Aus Klasse Ia erhielten im Betragen I: 12 Schüler, in den Leistungen	IIa: 1 Schüler
Ib: 9 =	II: 3 =
IIa: 2 =	IIb: 7 =
	IIIa: 4 =
	III: 8 = ;
aus Klasse Ib = = =	I: 8 =
	Ib: 1 =
	IIa: 1 = , = = = =
	II: 1 =
	IIb: 2 =
	IIIa: 5 =
	III: 2 =

Sämtliche Schüler der Ib erklärten, ebenso wie 1 Schüler der Ia, in die neue Obersekunda der Realgymnasialabteilung einzutreten; von den übrigen Schülern der Ia gedachten 10 sich dem Kaufmannsberufe, 3 technischen Berufen sich zuzuwenden, während 7 Beamte bei der Post bez. Amtshauptmannschaft werden und die letzten 2 zunächst ein Seminar besuchen wollten.

Soweit die vorgenannten Schüler nicht auf der Anstalt blieben, wurden sie am 1. April durch den Stellvertreter des Direktors, Herrn Prof. Hesse, feierlich entlassen.

Am gleichen Tage waren 25 Jahre vergangen, seitdem Herr Oberlehrer von Einsiedel als ständiger Lehrer an der hiesigen Realschule verpflichtet worden. Von seiten des Rates ging dem Jubilar ein Glückwunschsreiben zu, und nach Beendigung der Ferien übermittelte ihm der inzwischen nach Glauchau übersiedelte neue Direktor auch im Namen der Schule herzliche Glückwünsche.

Das Schuljahr 1909/10

begann am 19. April mit der Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler, soweit sie sich einer solchen zu unterziehen hatten.

Am 20. April fand vormittags von 10 Uhr ab in der Aula die feierliche Einweisung des neuen Direktors*) statt; zahlreiche Ehrengäste hatten sich dazu eingefunden. Nach dem allgemeinen Gesange: „Bis hieher hat mich Gott gebracht“ ergriff Herr Bürgermeister Brink das Wort, um etwa folgendes auszuführen: „Der Aktus, der jetzt stattfinden soll, ist von höchster Bedeutung für die Anstalt, in deren Aula wir uns zusammengefunden haben. Ein neuer Direktor soll an dieser Bildungsstätte, deren Gedeihen unserer Gemeinde ganz besonders am Herzen liegt, in sein wichtiges und verantwortungsvolles Amt eingewiesen werden. Als leuchtender Leitstern möge ihm die Erziehung der Jugend für das praktische Leben dienen. Unser Schulleben hat gekrankt an einer Ueberschätzung einseitiger, formaler geistiger Bildung, die oft nur Treibhausblüten, die sich nicht zur Frucht entwickeln konnten, gezeitigt hat. Es ist zu viel mit Begriffen operiert worden, die nicht begriffen sind. Wir haben es selbst am eignen Leibe gespürt, wie man mit Wissensballast überladen wurde, der nur zu bald wieder verloren gehen musste. Wieviel überflüssige Arbeitskraft auf Seiten der Lehrer, wieviel Jugendlust auf Seiten der Schüler ist dabei verschleudert worden. Aber die Lehrerschaft selbst hat die bestehenden Mängel erkannt und ist auf das eifrigste bemüht, ihnen entgegenzuwirken. Selbstverständlich kann eine derartige Umgestaltung des Erziehungswerkes nicht auf einmal geschehen.“ Der Redner schloss mit dem Wunsche, dass dem neuen Direktor eine gedeihliche Wirksamkeit in seinem schweren, aber dankbaren Amte beschieden sein möge, und der Versicherung, dass er auf freudige Mithilfe der von den besten Bestrebungen beseelten städtischen Verwaltung rechnen dürfe, und nahm dann den Einweisungsakt vor, indem er den Direktor unter Hinweis auf den früher geleisteten Dienst durch Handschlag verpflichtete und ihm das ministerielle Dekret und die Berufungsurkunde überreichte. Namens des Lehrerkollegiums hielt sodann Herr Professor Hesse eine Begrüßungsansprache

*) Ernst Erich Berlet, geb. am 14. April 1860 zu Annaberg, besuchte zuerst die Bürgerschule und dann das Progymnasium in seiner Vaterstadt, worauf er das Gymnasium Albertinum zu Freiberg bezog. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Jena und Leipzig Geschichte, Geographie, Deutsch und alte Philologie, war darnach über ein Jahr an einer Erziehungsanstalt tätig und wurde, nachdem er inzwischen die Kandidatur für das höhere Schulamt erlangt hatte, Neujahr 1888 Probandus an der Realschule zu Mittweida. Dort rückte er 1889 zum ständigen Lehrer auf; 1896 kam er als 3. Oberlehrer an die Realschule mit Progymnasium zu Oschatz, 1901 als 1. Oberlehrer an die Realschule mit Progymnasium zu Oelsnitz i. V. Schon drei Jahre später berief ihn das Kgl. Kultusministerium in die Stellung eines Stellvertreters des Direktors an das Realgymnasium in Borna, wo er 1905 den Titel und Rang als Professor, 1907 dazu den Konrektoratstitel erhielt. Von Borna aus wurde er sodann durch das Kultusministerium in seine Glauchauer Stellung berufen.

und sagte u. a. folgendes: „Mögen Sie und Ihre werthe Familie sich in unserer Stadt so bald und so gut einleben, dass Sie nicht vermissen, was Sie bei Ihrem Umzuge hinter sich gelassen haben. Mögen Sie insbesondere an unserer Schule so fest einwurzeln, dass Ihnen nie der Gedanke nahe tritt, Ihren Stab weiterzusetzen. Was das Lehrerkollegium anbetrifft, so dürfen Sie versichert sein, dass wir Ihnen mit willigem Vertrauen entgegenkommen. Ich möchte es als einen besonderen Glücksfall bezeichnen, dass Sie Ihre jahrzehntelange Tätigkeit immer in kleineren Orten und an kleineren Schulen festgehalten hat. In Grossstädten und an grossen Schulen wird manches — und es muss dies vielleicht so sein — summarischer, ich möchte sagen, militärischer behandelt, als dies an und für sich wünschenswert ist, und deshalb kommt wohl auch die Persönlichkeit des Lehrers oft nicht zu genügender Geltung. Ich möchte aber die Behauptung wagen, dass die Persönlichkeit des Lehrers einer der stärksten Faktoren für die Erziehung der Schüler ist. Wir bitten Sie nun, dass Sie auch uns mit Ihrem Vertrauen entgegenkommen und glauben wollen, dass jeder an seinem Teile gewillt ist, nach besten Kräften seine Pflicht zu tun. Wenn wir dann in gleichem Sinne und Geist zusammenarbeiten und uns auch gegenseitig unterstützen, so dürfen wir wohl hoffen, dass wir die Schule auch bei ihren weitgesteckten Zielen einem guten Gedeihen entgegenführen.“

An das sodann durch den Primus der Obersekunda Dorsch im Namen der Schülerschaft dem Direktor zum Ausdruck gebrachte Gelöbnis, durch Fleiss und gutes Betragen ihm seine Amtsführung erleichtern zu wollen, schloss sich ein Gesangsvortrag des Schulchors. Alsdann nahm der Direktor das Wort zu einer längern Ansprache, in der er nach Worten des Dankes an die bei seiner Berufung beteiligten Faktoren die Versicherung abgab, dass er sein bestes Wollen und Können für sein Amt einsetzen und in ehrlicher und gewissenhafter Pflichterfüllung in Unterricht und Verwaltung treu der Anstalt dienen wolle. Wenn deren äussere Entwicklung nicht sogleich und nicht immer den Wünschen und Erwartungen entsprechen sollte, so möge man bedenken, dass die Anstalt vor allem dazu bestimmt sei, den Söhnen der Stadt und ihrer Umgebung eine Ausbildungsgelegenheit zu bieten, und dass ein künstliches Werben in der Ferne nur zweifelhaften Wert besitze. Die äussere Ausbreitung der Anstalt dürfe nur die Folge innerer Tüchtigkeit sein. Ein Zeichen für die Gesundheit und Kraft einer Stadt, wie für den weiten Blick ihrer Bürgerschaft sei es, wenn sie bereit sei, für ihre Bildungsanstalten reiche Mittel zu opfern. Redner befürwortete im weiteren ein enges Zusammenwirken von Schule und Haus und sprach dann die Hoffnung aus, dass es ihm vergönnt sein möge, zusammen mit seinen nunmehrigen Amtsgenossen eine erspriessliche Tätigkeit für die Schule dadurch zu entfalten, dass man sich, erfüllt von der Liebe zur Wissenschaft und der Liebe zur Jugend, als Glieder eines Ganzen immer in die Hände arbeite. Herrn Professor Hesse dankte der Direktor noch besonders für die Sorgfalt, die er in den letzten Monaten der verwaisten Anstalt habe angedeihen lassen, und knüpfte daran den Wunsch, dass dem Manne, dessen Erbe er heute antrete, ein weiteres Fortschreiten auf dem Wege zur Genesung beschieden sein möge. Endlich wandte sich der Direktor noch an die Schüler mit der Aufforderung, ihm ihr volles Vertrauen entgegenzubringen, ersuchte sie, stets aufrichtig und wahrheitsliebend zu sein und in rechtschaffener Arbeit ihre Pflicht zu tun. An Wohlwollen seitens der Lehrer werde es ihnen dann nicht fehlen. Mit einer Erinnerung an die Pflichten der Jugend gegen das Vaterland schloss die Ansprache. Der Schlussgesang „Lass mich dein sein und bleiben“ beendete darnach die Feier.

Der regelmässige Unterricht nahm tags darauf seinen Anfang, indem zunächst die Schüler mit den Lehrern sich in dem Schulsaal zu einer schlichten Andacht vereinigten, nach deren Schluss ihnen der Direktor Herr Schröder*) als neues Mitglied des Kollegiums vorstellte.

Am 24. Mai wurde Herrn Prof. Hesse das Ritterkreuz 1. Kl. vom Albrechtsorden, das ihm von Sr. Majestät dem Könige verliehen worden war, im Amtszimmer des Schulleiters durch Herrn Bürgermeister Brink unter herzlichen Glückwünschen ausgehändigt. Die übrigen Mitglieder der Realschulkommission wohnten, ebenso wie die gesamte Lehrerschaft, der Ueberreichung bei.

*) Derselbe berichtet über sein Leben folgendes: Ich, Hermann Ewald Schröder, wurde am 13. Juni 1881 zu Egelu (Bez. Magdeburg) geboren, besuchte zunächst das Gymnasium zum Kloster U. L. Fr. in Magdeburg, dann das Herzogliche Gymnasium zu Helmstedt i. Br., wo ich Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1902 ab studierte ich zwei Semester in Göttingen, dann von Ostern ab 1903 bis mit Sommersemester 1907 in Leipzig. Am 14. und 15. Januar 1908 bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und wurde am 1. Februar vom Königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts dem Königl. Gymnasium in Wurzen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war ich Probandus und gleichzeitig Vikar an der Realschule mit Progymnasium in Leisnig. Seit Ostern 1909 bin ich nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an hiesiger Anstalt.

Am nächsten Tage wurde dann der Geburtstag Sr. Majestät im festlich geschmückten Schulsaale nach herkömmlicher Weise mit Gesang, Deklamation und Festrede gefeiert, in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, sowie der Realschulkommission und anderer Ehrengäste. In seiner Festrede behandelte Herr Oberlehrer Dr. Schlesinger das englische Universitätswesen. Er beschränkte sich hierbei auf die beiden berühmten Universitäten Oxford und Cambridge, die in der Geschichte der Wissenschaft seit Jahrhunderten eine Rolle gespielt haben, und die er aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte. An ihren Einrichtungen, an ihrem Gelehrten- und Studentenleben, an ihrem Ursprung und an ihren Zielen wurde gezeigt, wie grundverschieden diese beiden alten Weisheitssitze von unseren deutschen Hochschulen sind, wie überhaupt ihre Bildung im Zeitalter der Industrie und Technik nicht mehr ausreicht und wie reformbedürftig deshalb diese konservativen Bildungsstätten mit ihrem ganzen Unterrichtsbetriebe sind, wenn sie nicht nur den Anforderungen der Gegenwart gerecht werden wollen, sondern überhaupt Stätten harter geistiger Arbeit für die Studenten sein sollen.

Von der Gunst des Himmels getragen und unter herzlicher Anteilnahme der ganzen Stadt beging kurz vor den grossen Ferien in den Tagen vom 3. bis 5. Juli unsere Anstalt die Feier ihres

50jährigen Bestehens.

Zahlreich waren dazu ehemalige Schüler der Anstalt herbeigeeilt, auch ehemalige Lehrer hatten sich in stattlicher Anzahl eingefunden.

Den Festlichkeiten voraus gingen ernste Gedenkfeiern zu Ehren des auf dem Friedhofe zu Reinholdshain ruhenden verdienstvollen ersten Direktors der Realschule, Herrn Professors Karl Wilhelm Hugo Acker, der, seit 1890 im Ruhestand lebend, am 3. Januar 1894 im Alter von 68 Jahren verschieden war, und des 1891 verstorbenen Realschuloberlehrers Herrn August Petzsch, der seine letzte Ruhestätte auf dem hiesigen Friedhofe gefunden hat. Dem ersteren widmete Herr Professor Hesse, dem letzteren Herr Oberlehrer Dr. Baumann Worte ehrenden Gedenkens. Gesänge des Schulchores bildeten den Rahmen für die Gedächtnisreden. Zum Begrüssungs-Kommers hatte sich, so berichteten die Tageszeitungen weiter, der mit Pflanzengruppen und den Büsten des Kaisers und des Königs geschmückte Saal des Lindenhofes dicht gefüllt. Auch ein stattlicher Damenflor war vertreten. An langen Tischreihen hatten sich die ehemaligen Schüler nach den verschiedenen Jahresklassen gruppiert. Auch den oberen Klassen der Schule war gestattet worden, am Kommers teilzunehmen. An den für die Ehrengäste bestimmten Tafeln sah man ausser früheren Lehrern der Anstalt die Realschulkommission und Mitglieder der städtischen Kollegien, sowie zahlreiche andere Gäste aus der Bürgerschaft, die ihre Anteilnahme an der Jubelfeier auch durch reichen Flaggenschmuck der Häuser bekundet hatte. Ebenso waren die Gebäude der Staats- und Reichsbehörden zu Ehren des Tages beflaggt. Die Stadtkapelle eröffnete den Kommers mit dem Festmarsch aus der Oper „Die Königin von Saba“, dem sie Webers Jubel-Ouvertüre und, nach dem allgemeinen Gesang des Liedes „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“, Szene und Preislied aus den „Meistersingern“ folgen liess. Alsdann rief der Leiter des Kommerses, Herr Stadtverordnetenvorsteher Baumeister Ulrich, namens der städtischen Behörden und des Ausschusses ehemaliger Realschüler den Erschienenen ein herzliches Willkommen zu und dankte ihnen für das der Jubelfeier der Realschule bewiesene Interesse; insbesondere galt sein Dank den alten Realschülern, die durch ihr Kommen ihre Anhänglichkeit an die Stadt Glauchau und ihre alte Lehranstalt aufs neue bewiesen hätten. Wie unsere Stadt neben Zeiten des Aufschwunges auch Perioden des Stillstandes gesehen habe, so habe auch die Realschule günstige und ungünstige Zeiten durchlebt. Heute könne sie freudvoll ihren 50. Geburtstag begehen. Wenn auch ihre Entwicklung zunächst abhängen würde von dem Wohlwollen der städtischen Behörden und der ernstesten Arbeit des Lehrerkollegiums, so habe sie doch auch von unserem Herrscherhause im Laufe der Jahre schon manchen Beweis der Huld und Gnade erfahren. Dem Dankesgefühl dafür gab Redner durch ein dreifaches Hoch auf König Friedrich August Ausdruck, unter dessen Regierung das Schulwesen zu so hoher Blüte gelangt sei. Nachdem die Sachsenhymne, welche die Festversammlung dem freudig aufgenommenen Hoch folgen liess, verklungen war, brachte die Glauchauer Sängervereinigung die Männerchöre „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda und „Brüder, weihet Herz und Hand“ von Abt in eindrucksvoller Weise zu Gehör. Namens der ehemaligen Realschüler brachte dann Herr Professor Dr. Kleespiess-Zwickau der Jubilarin Glückwünsche dar. Aus dem Schatze seiner eigenen hiesigen Schulerinnerungen schöpfend, schilderte er in oft humorvollen Einzelzügen das Wirken der Lehrer, das vom Schüler mit anderem Massstabe gemessen zu werden pflege, als ihn die spätere Erfahrung uns an die Hand gibt. Erst später lernten